

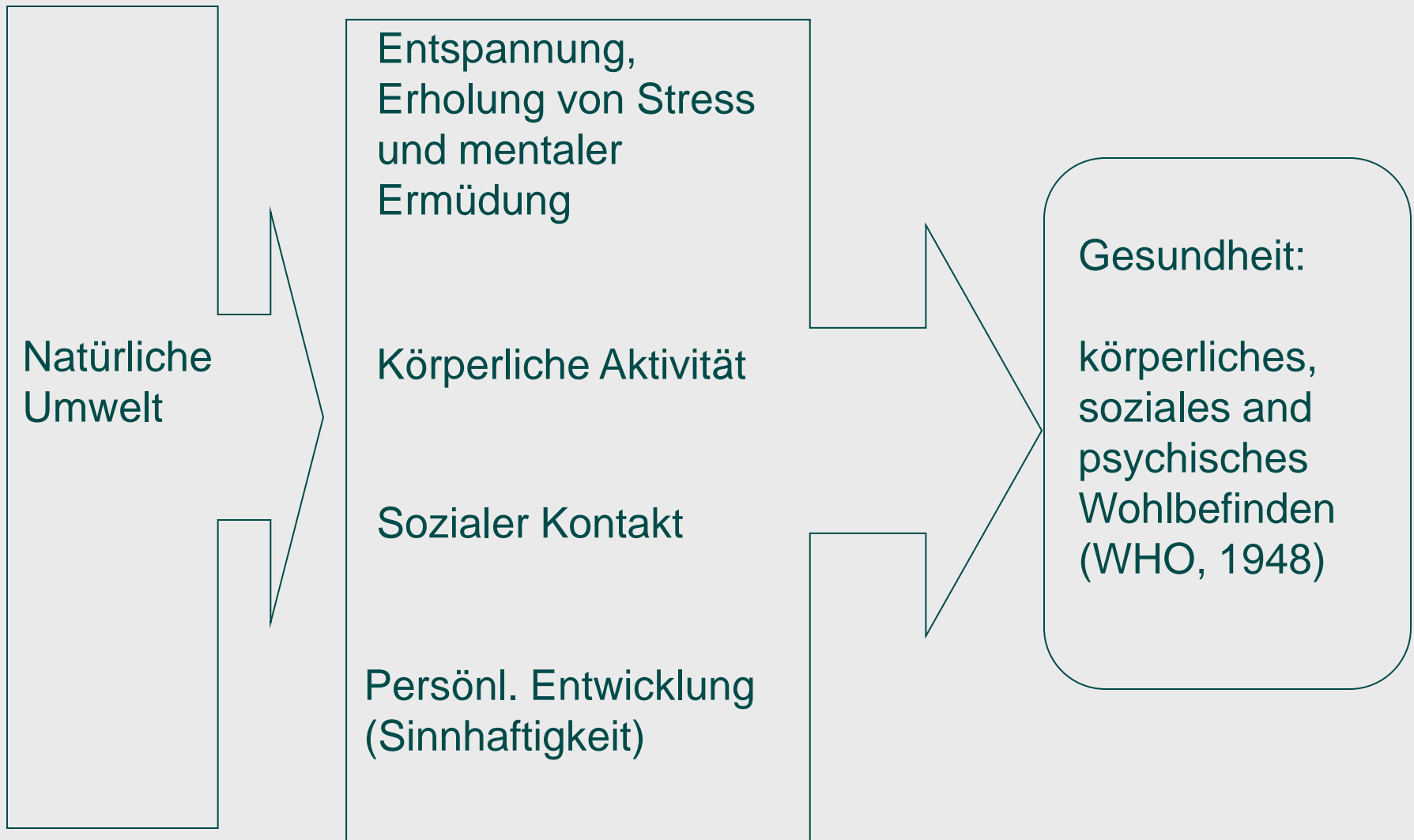
Unser Waldbild – Akzeptanz für (Un-)Gewohntes



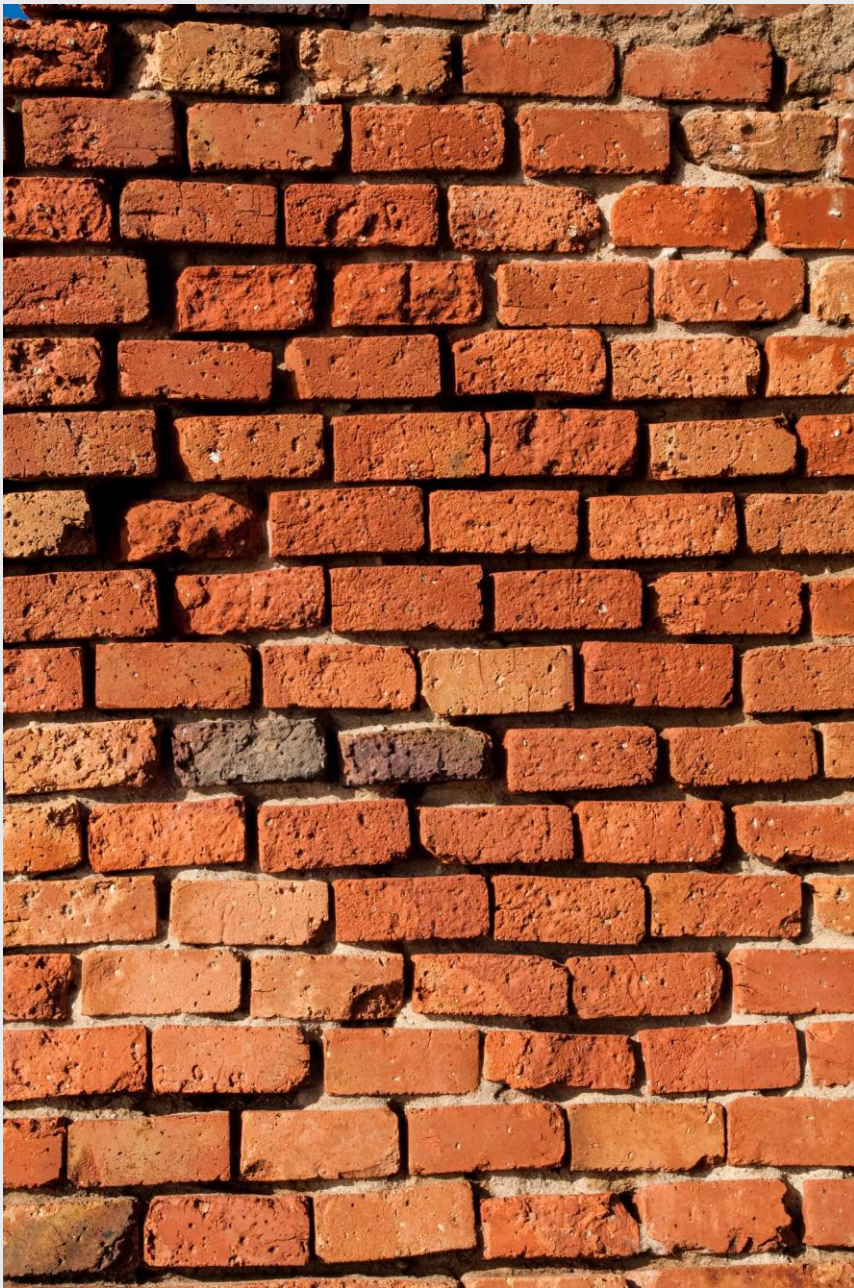
Nicole Bauer

Sozialwissenschaftliche Landschaftsforschung
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und
Landschaft (WSL)

CH-8903 Birmensdorf



Angepasst aus: Health Council of the Netherlands and Dutch Advisory Council for Research on Spatial Planning, Nature and the Environment (2004). Nature and Health. The influence of nature on social, psychological and physical well-being.



Bebaute vs. natürliche Umwelt

- Ulrich (1984) untersuchte Patientenakten von Personen nach einer Operation (1972-1981, Frühling, Sommer, Herbst)
- Fenster mit Blick auf Ziegelsteinwand oder Blick auf Bäume.
- **Ergebnis:** Patienten/innen, deren Zimmer einen Blick auf Bäume hatte, nahmen weniger Schmerzmittel und wurden früher entlassen.

Aus: Ulrich (1984)





Bebaute vs. Natürliche Umwelt

- **Ergebnis:** grössere Stressreduktion, d.h. bessere Erholung im grünen Umfeld.
- Blutdruck sank stärker
- positive Emotionen stiegen stärker an, negative Emotionen gingen stärker zurück
- bessere Leistungen in Aufmerksamkeitstest

Aus: Hartig, Evans, Jamner et al. (2003)

Waldmonitoring Soziokulturell (WaMos)

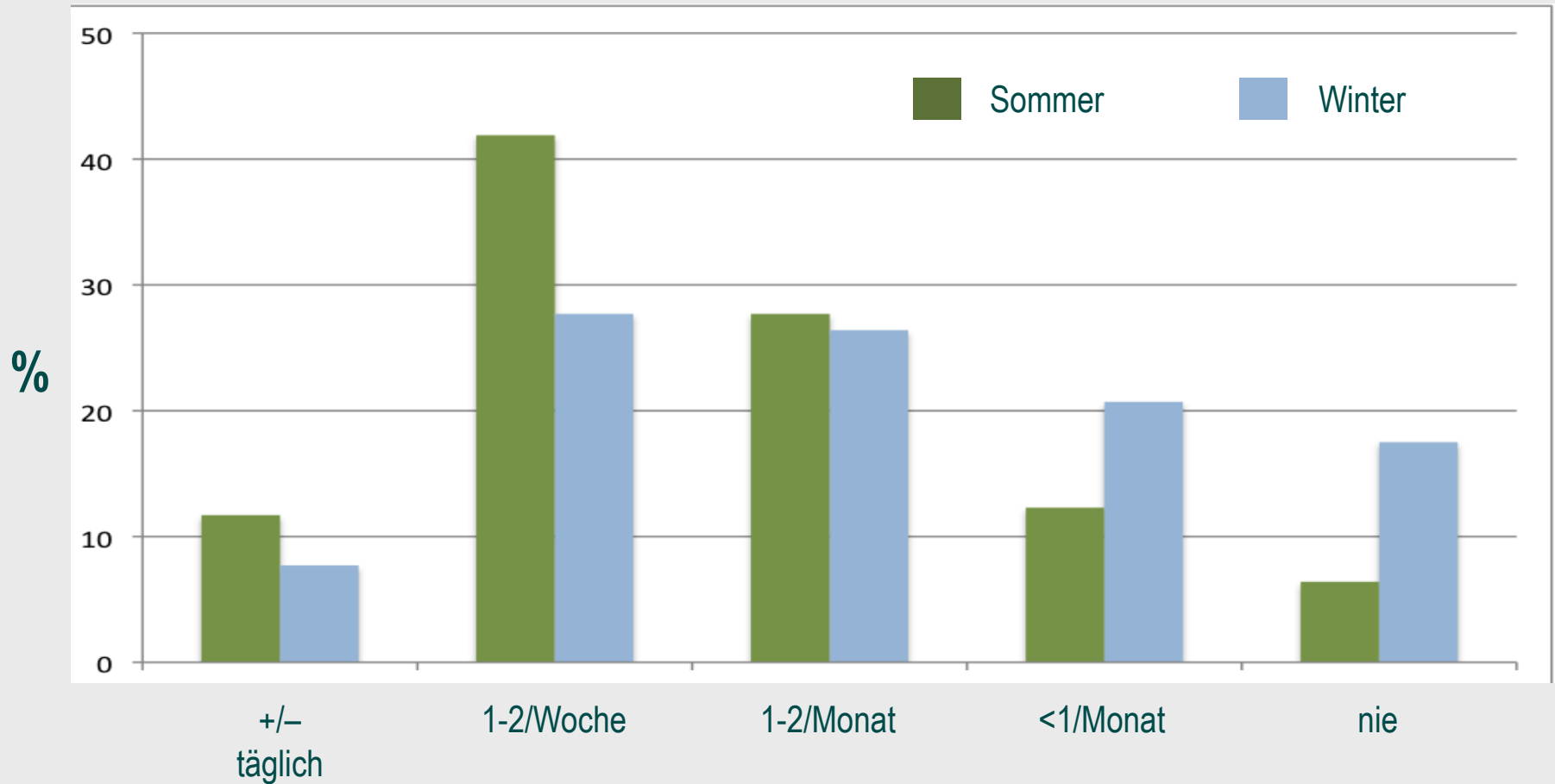
Datenerhebung

- Zufallstichprobe aller Haushalte der Schweiz, first-birthday method
- 60% Telefoninterviews (Ø 39.5 Minuten)
- 40% Switch-to-Web (Ø 32.6 Minuten)

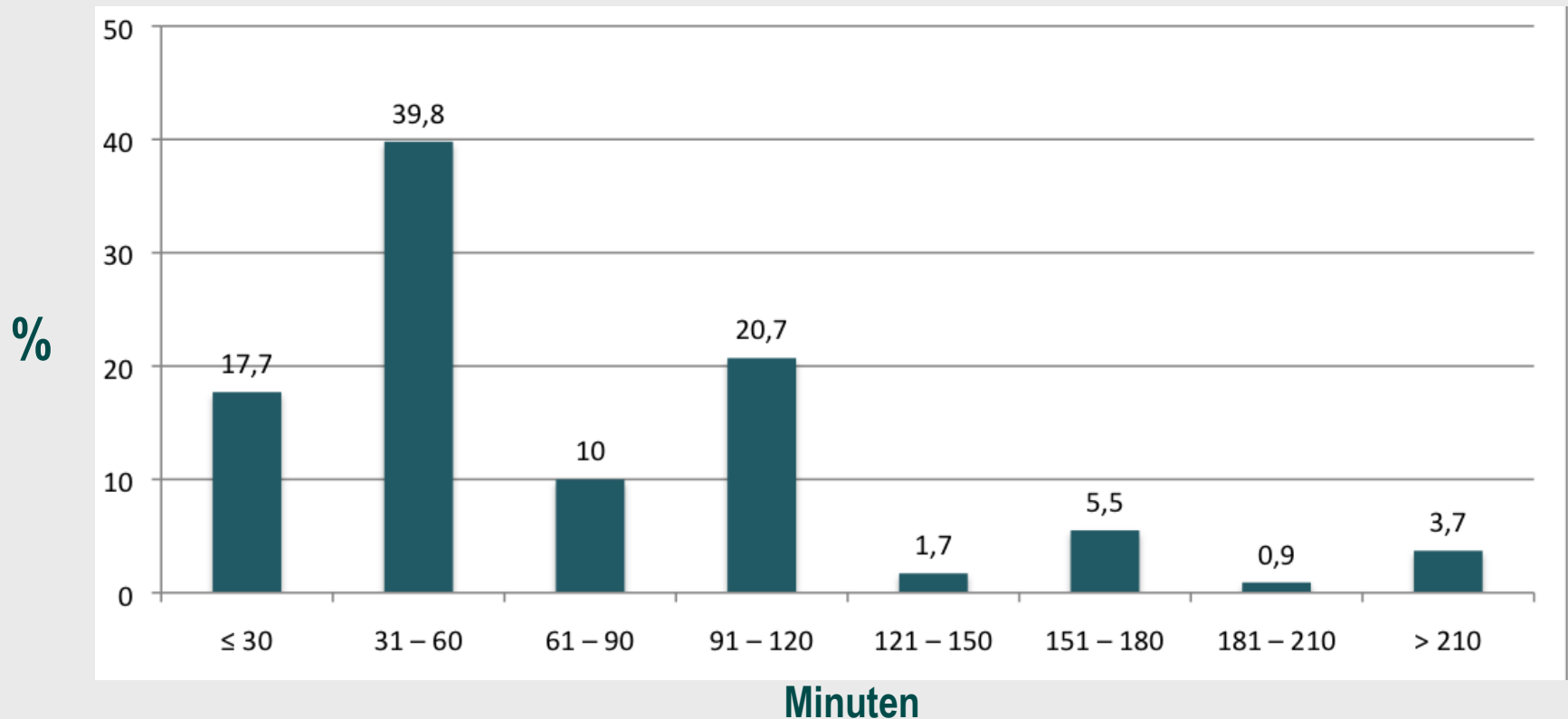
Merkmale der Stichprobe

- Netto-N = 3022 (von 9356 kontaktierten Haushalten)
- Antwortrate 32%
- Durchschnittsalter 52.5 Jahre ($SD = 16.1$); nur Personen 18+
- Sprache: Deutsch 72.4%, Französisch 22.9%, Italienisch 4.7%

Erholung im Wald: Häufigkeit der Besuche



Erholung im Wald: Zeit pro Besuch



Mittelwert: 90 Minuten

Ausgeübte Aktivitäten beim Waldbesuch

Erholungsaktivität	WaMos 2 (% Nennungen)
Spazieren	63.7
Wandern, Sport, Gesundheit	39.2
Einfach „sein“	31.6
Natur beobachten	26.5
Sammeln	16.0
Feste & Picknick	9.4
Kinder beim Spielen begleiten	7.7
Hund ausführen	6.4
Arbeit	5.1
Jagen	0.8
spez. Infrastruktur aufsuchen	0.7
Spirituelles	0.4
Anderes	2.8
Gesamt	210.3



Welcher Wald ist besser fürs Wohlbefinden?



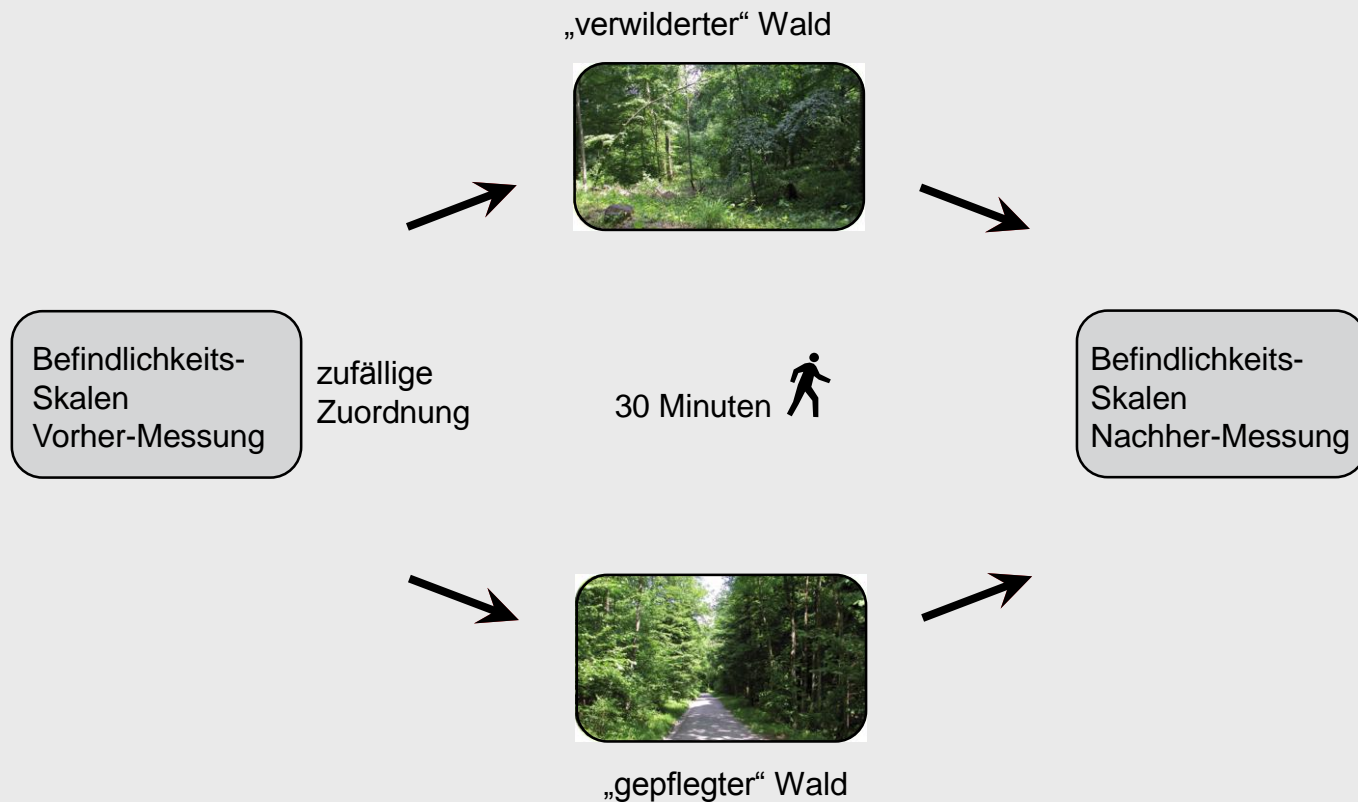
	Zeichen wirtschaftlicher Nutzung	Anteil Totholz	Vegetations- dichte
<i>Verwilderter Wald</i>	Keine	Hoch	Hoch
<i>Gepflegter Wald</i>	Geschichtete Holzernte am Weg	Gering	Gering

Aus: Martens, Gutscher, Bauer (2011)





Studiendesign



Aus: Martens, Gutscher, Bauer (2011)

Methode

Messung des Wohlbefindens

BFS (Abele-Brehm & Brehm, 1986): 32 Adjektive

4 positive Dimensionen: Gute Laune, Besinnlichkeit, Aktiviertheit, Ruhe,

4 negative Dimensionen: Deprimiertheit, Erregtheit, Ärger, Energielosigkeit

Skala: 0 = trifft gar nicht zu bis 8 = trifft voll zu

Stichprobe

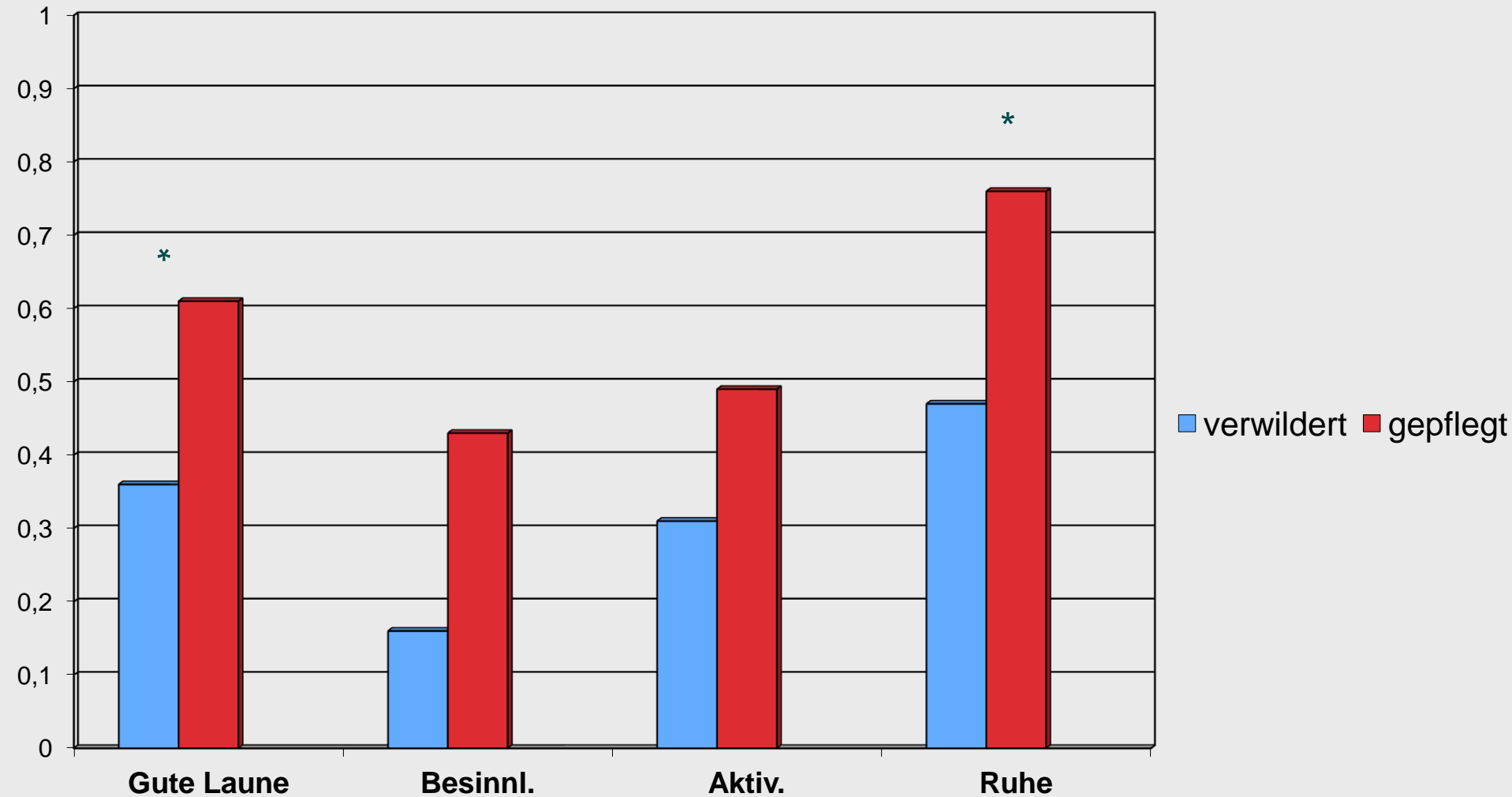
Studierende und lokale Bevölkerung von Zürich

Zufällige Zuordnung zu den beiden Bedingungen

$N=97$; ($n_{\text{verwildert}}=52$; $n_{\text{gepflegt}}=45$)

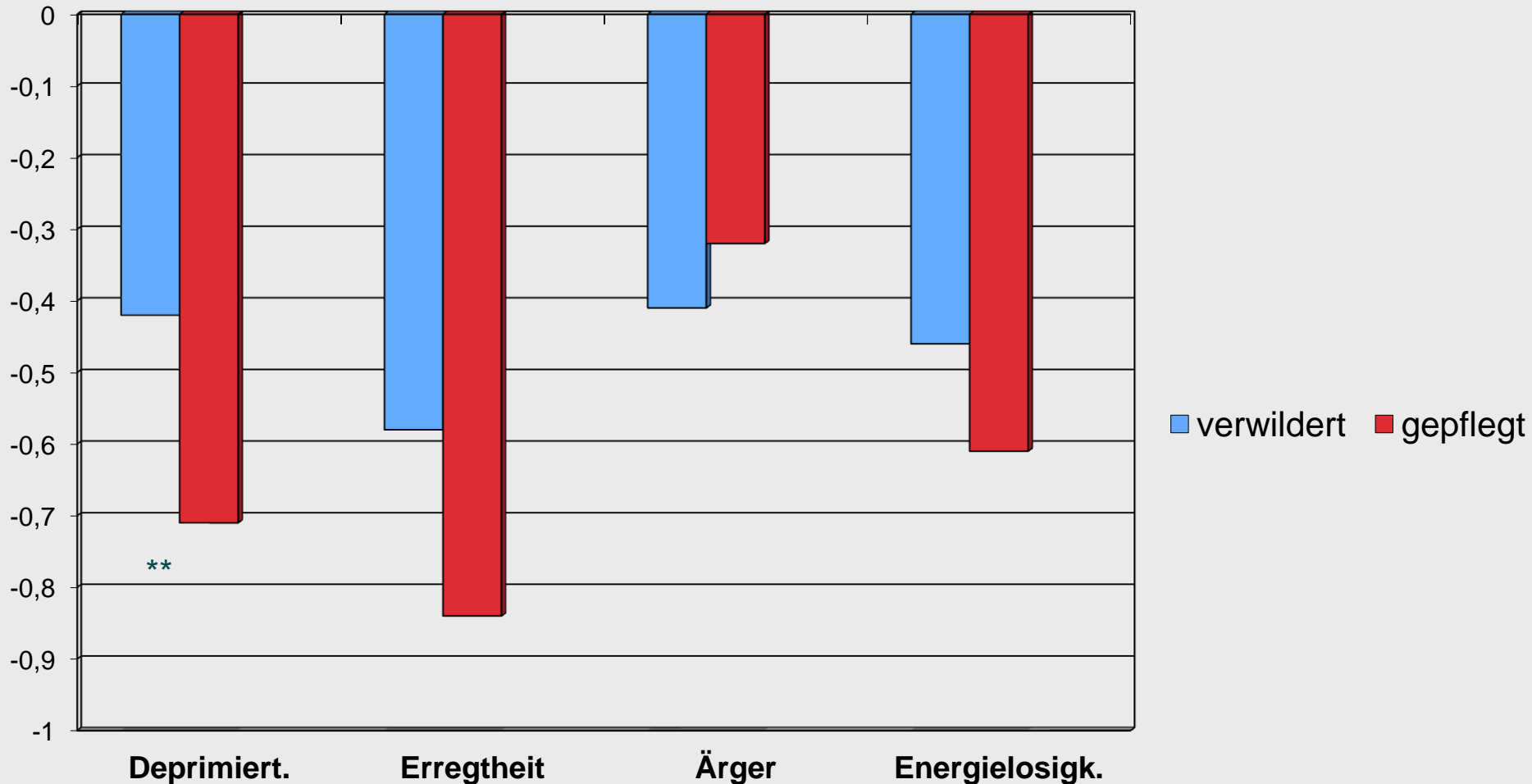
Durchschnittsalter : 37.5 Jahre

Einfluss auf Wohlbefinden: positive Dimensionen



Kovarianzanalyse, Kovariate t1, Abhängige Variable t2-t1; Irrtumswahrscheinlichkeiten: * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$.

Einfluss auf Wohlbefinden: Negative Dimensionen



Kovarianzanalyse, Kovariate t1, Abhängige Variable t2-t1; Irrtumswahrscheinlichkeiten: * p<.05, ** p<.01, *** p<.001.

Mögliche Erklärungen

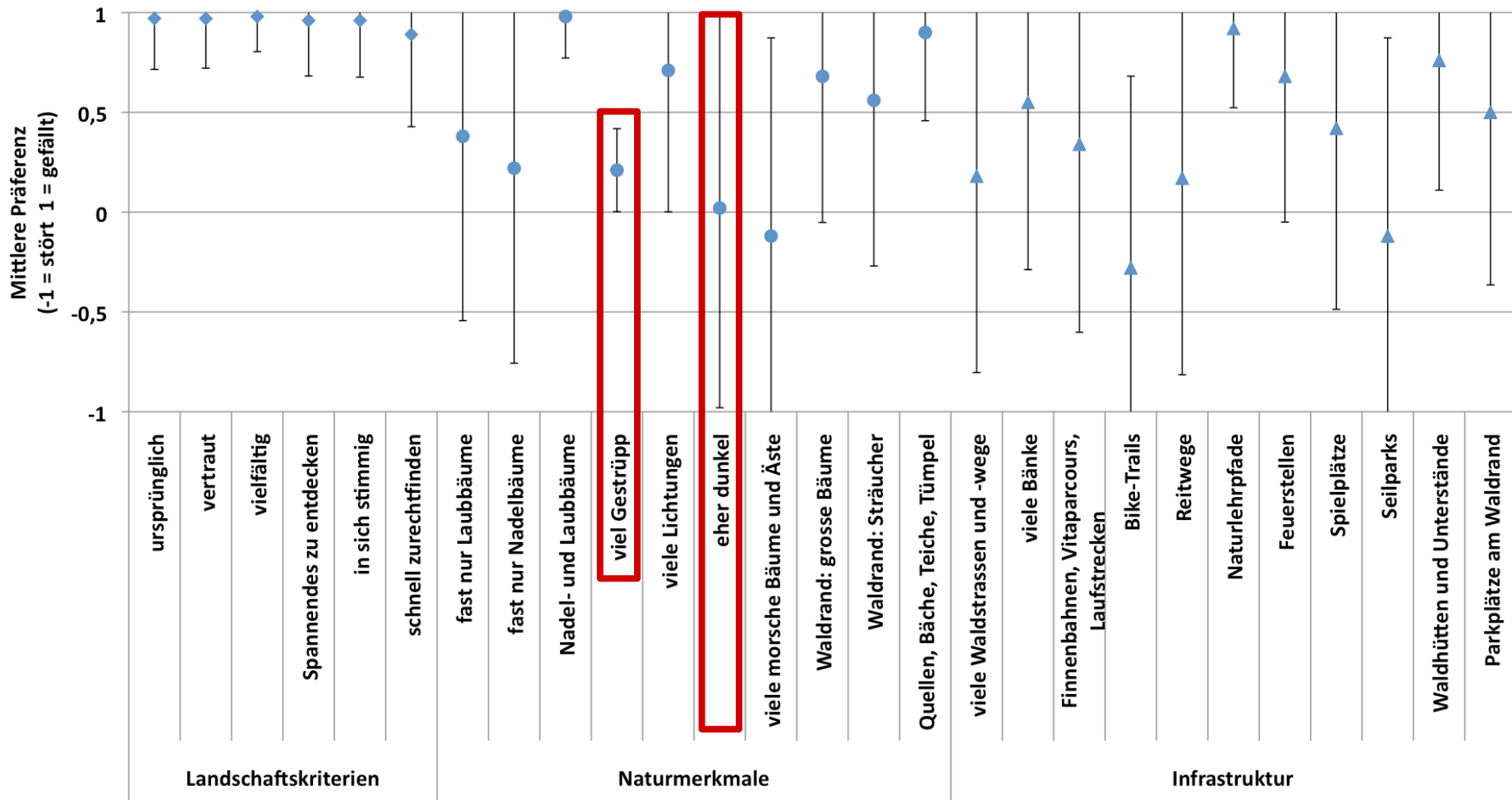
1. Dichte vs. lichte Wälder
2. Wahrnehmung von Totholz
3. Landschaftssozialisation

Dichte vs. lichte Wälder

- „Verwilderter“ Wald ist **dichter**, hat mehr Unterholz und ist insgesamt **dunkler** als der „gepflegte“ Wald



Präferenz: allgemeine Bevölkerung



Aus: Hunziker, von Lindern, Bauer, Frick, 2012

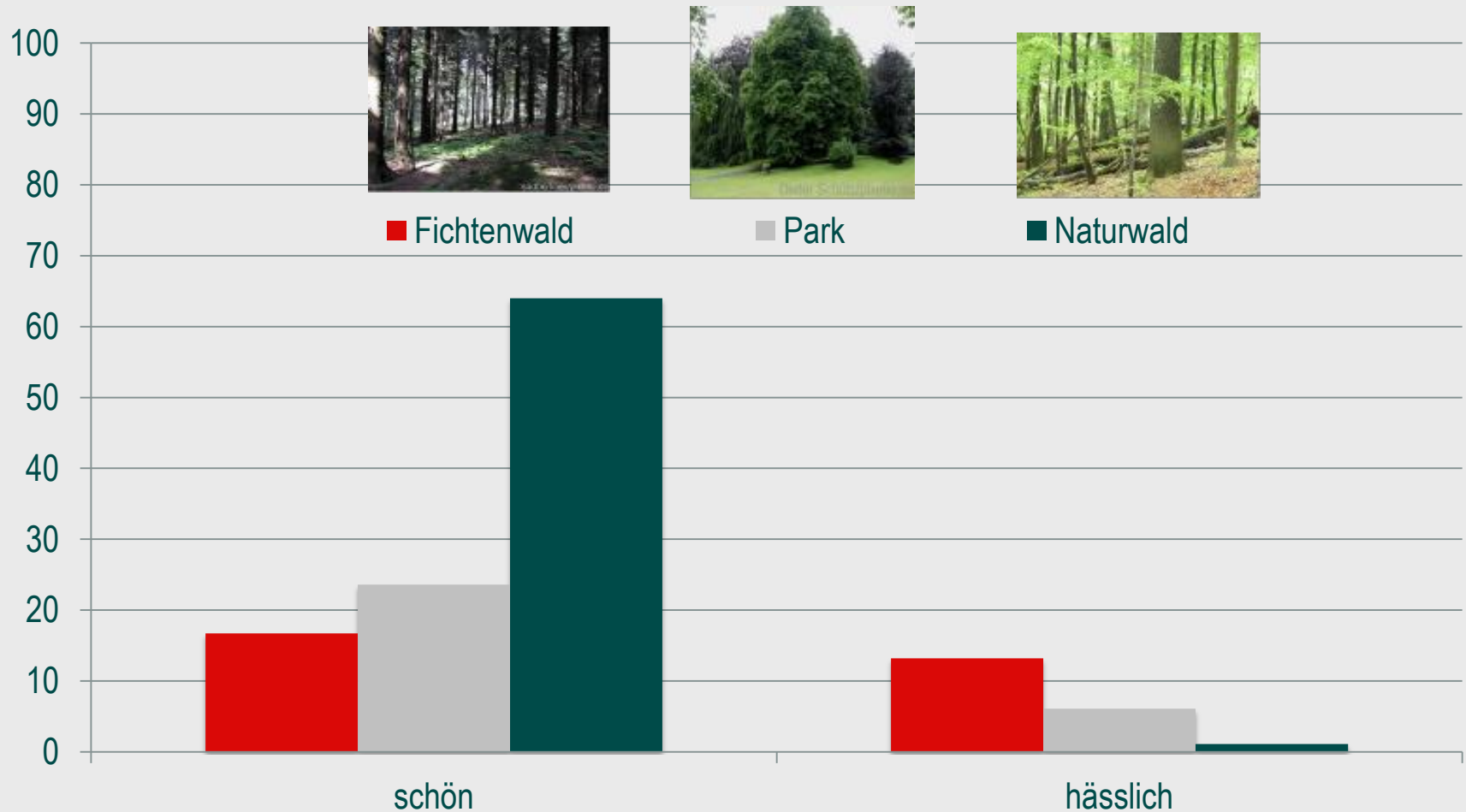


Studie zur Wahrnehmung von Totholz und unterschiedlichen Waldbildern (NABU)

- Studie im Auftrag von NABU Saarland
- Erhebung 2013 und 2018
- Rekrutierung Befragter durch Mailings, Newsletter
- Online Fragebogen
- N= 1546

Aus: Kühne, Jenal & Currin, 2014.

Präferenz: Naturschutzeroffene Bevölkerung



Aus: Kühne, Jenal & Currin, 2014.



Totholz



Totholz: allgemeine Bevölkerung

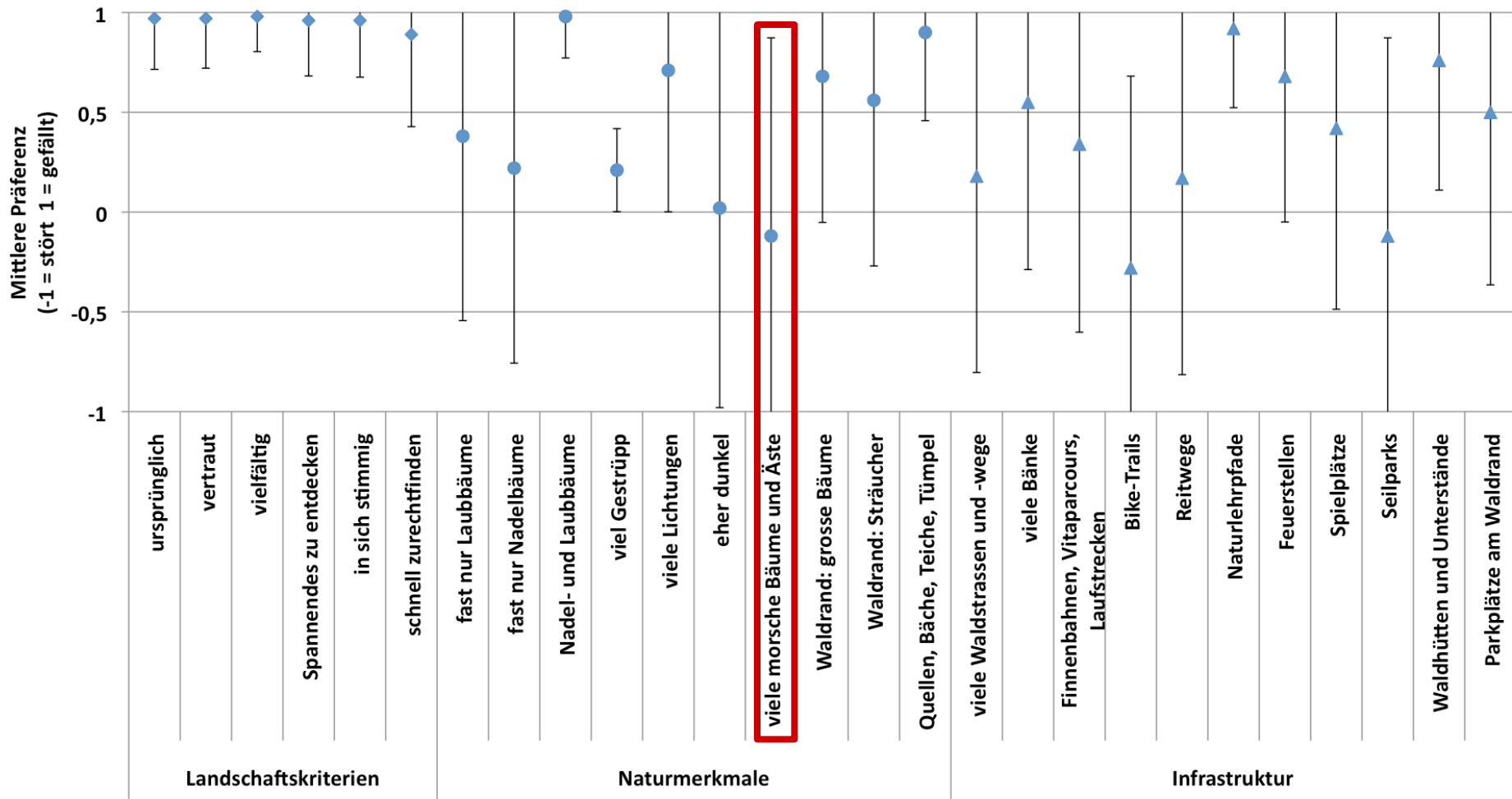
Nationalpark

- Hohe Akzeptanz
- hoher Totholzanteil führt zu Gefühlen von **Traurigkeit** (Stelzig 2000)
- Gründe für Ablehnung: **Wissensdefizite** (vermeintliche Schäden), Pflegeerwartungen an einen Park oder „**Verschwendung**“ **ökonomischer Ressourcen** (Hunziker 1997)

Ausserhalb von Park

- Totholz ungewohnt: löst **Reflektionsprozess** aus (Martens, 2009)
- Eher als störend empfunden

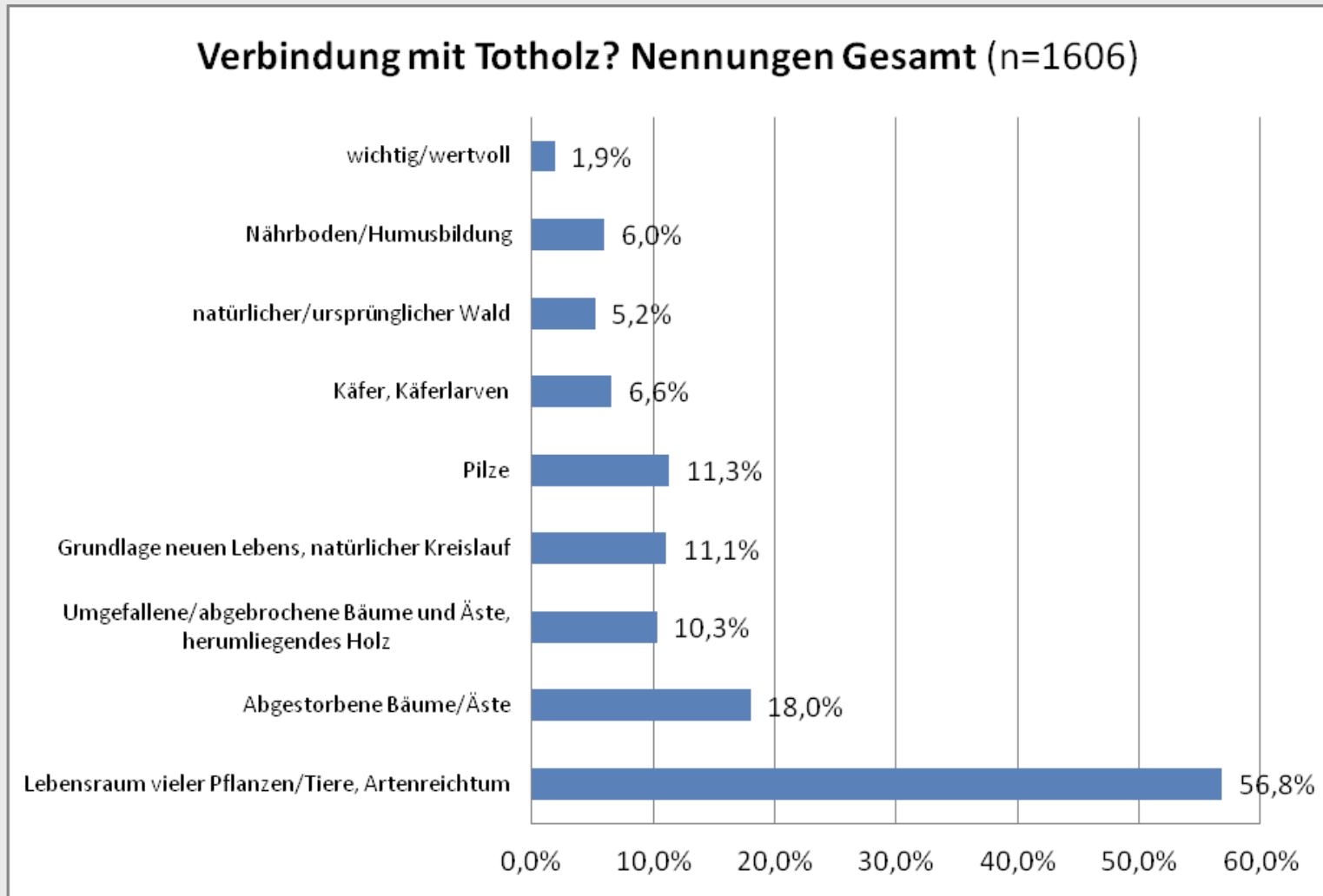
Präferenz: allgemeine Bevölkerung



Aus: Hunziker, von Lindern, Bauer, Frick, 2012



Totholz: naturschutzaffine Bevölkerung



Aus: Kühne, Jenal & Currin, 2014.

Totholz: naturschutzaffine Bevölkerung



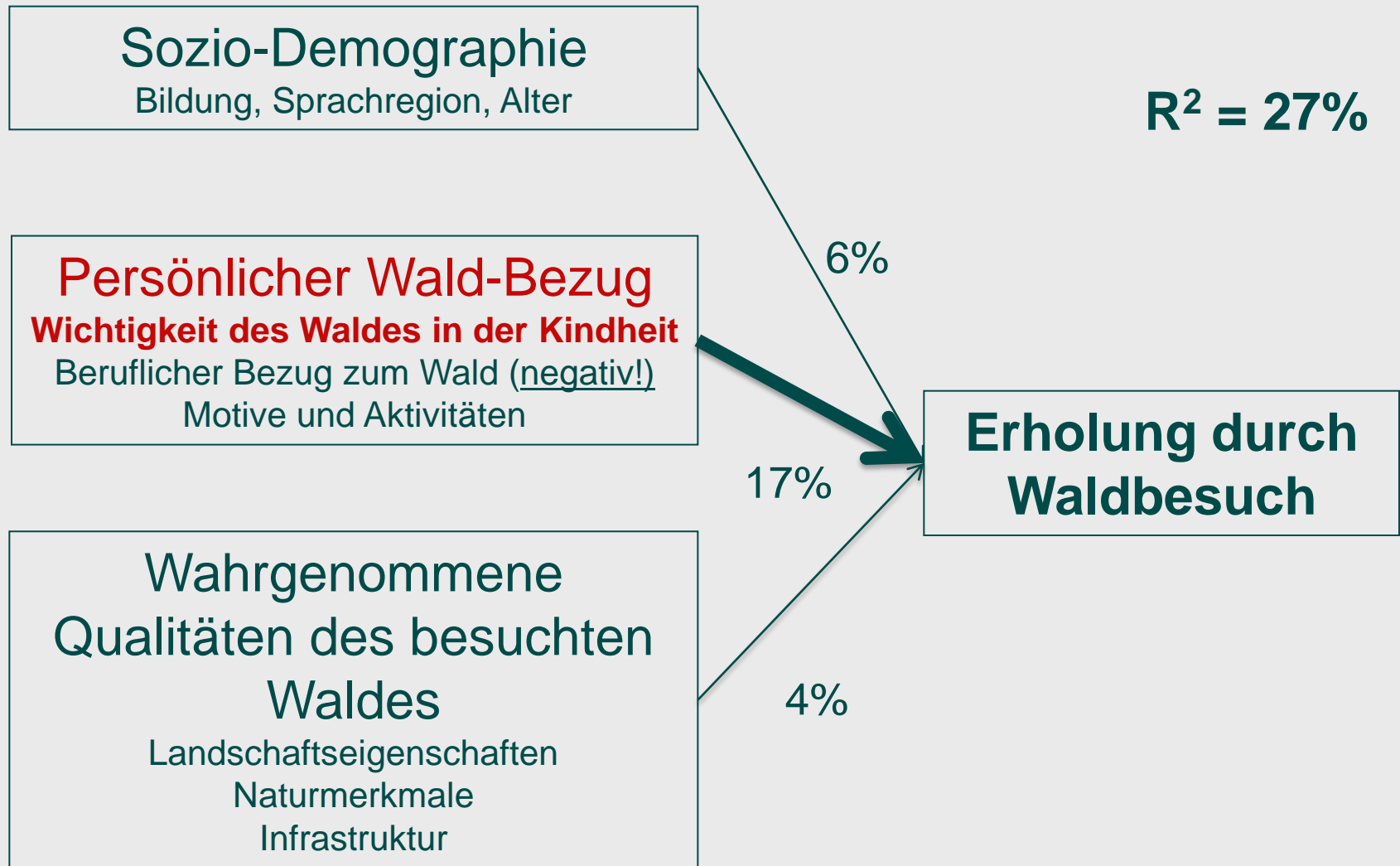
	(%, n=1495)
Brutstätte für Schädlinge	9,3
Lebensraum für bedrohte Tiere	90,4
Verschwendung von Brennholz	4,5
Humusbildung	84,7
Kletter- und Spielmöglichkeiten für Kinder	23,1
Brutstätte für Nützlinge	84,4
andere	5,2

Aus: Kühne, Jenal & Currin, 2014.

Landschaftssozialisation

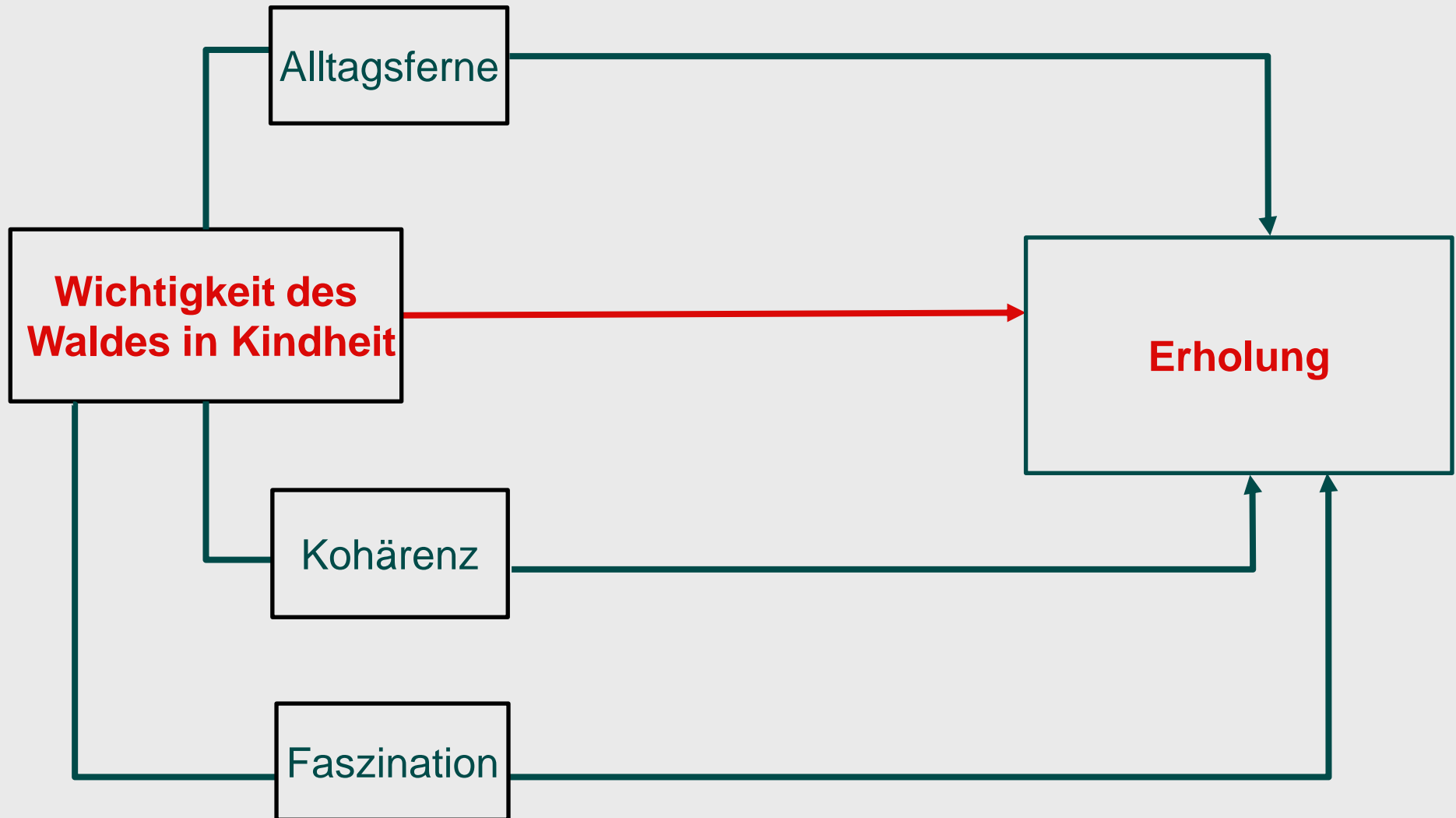
- **Landschaftssozialisation** im Kindesalter durch soziales Umfeld (Familie, Schule) und andere Einflüsse (Bücher, Filme)
- Landschaft anschliessend im Sinne einer Gewohnheit unreflektiert wahrgenommen (Kühne, 2008)

Erholung im Wald



Aus: Hunziker, von Lindern, Bauer, Frick, 2012

Mediationsanalyse



Altersunterschiede u. Sozialisationszeitpunkt

- **Altersunterschiede:** Jüngere Menschen grössere Akzeptanz für Wildnis und Verwilderung (BfN, 2013; Bauer, 2005), Aspekte der Verwilderung wie Totholz und Naturwälder (Kühne et al. 2014)
- **ABER** z.B. auch schon Nohl (1976): junge Menschen höhere Akzeptanz für Brachflächen
- **Zeitpunkt der Sozialisation:** meiste TeilnehmerInnen der experimentellen Studie bis 1980 sozialisiert („aufgeräumtes“ Waldbild)

Zusammenfassung

- **Derzeit:** Gepflegter Wald positivere Auswirkungen auf Wohlbefinden
- **Landschaftssozialisation:** Waldbild stark von **Seh-Gewohnheiten** geprägt
 - Dunkle Wälder wenig geschätzt
 - „Durchschnitts-Bevölkerung“ eher ablehnend gegenüber wildnisbezogenen Merkmalen (ausserhalb von NP).
- **Grossflächige Verbreitung naturnaher Wälder** relativ neue Entwicklung

Schlussfolgerung

- Akzeptanz für **Ungewohntes**: derzeit vor allem naturschutzaffine Bevölkerung
- ABER...



**Danke für die
Aufmerksamkeit!**



Literatur:

- BfN, 2013. Naturbewusstsein 2013. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.
- Bauer, N., 2005: Für und wider Wildnis - Soziale Dimensionen einer aktuellen gesellschaftlichen Debatte. Zürich, Bristol-Stiftung; Bern, Stuttgart, Wien, Haupt. 185 S.
- Health Council of the Netherlands and Dutch Advisory Council for Research on Spatial Planning, Nature and the Environment 2004. Nature and Health. The influence of nature on social, psychological and physical well-being.
- Hartig T.; Evans G.W.; Jamner L.D.; Davis D.S. & Gärling T. 2003. Tracking restoration in natural and urban field settings. Journal of Environmental Psychology 23, 109-123.
- Hunziker, M.; von Lindern, E.; Bauer, N. & Frick, J., 2012. Das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald. Waldmonitoring soziokulturell: Weiterentwicklung und zweite Erhebung - WaMos 2. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. 178 S.
- Hunziker, M., 1997: Totholz in den Nationalparkwäldern: Störfaktor oder Attraktion? Ergebnisse einer sozialwissenschaftlichen Studie. Cratschla 2/97: 2-8.
- Kühne, Jenal & Currin, 2014 Studie zur Wahrnehmung von Totholz und unterschiedlichen Waldbildern (NABU). Unveröff. Zwischenbericht.
- Kühne, O. 2008. Distinktion, Macht, Landschaft: zur sozialen Definition von Landschaft, Verl. Für Sozialwiss., Wiesbaden.
- Martens, D., 2009: Urban Forests - Analysing the Influence on Psychological Well-Being. Diss. Universität Zürich 147 S.



Martens, D.; Gutscher, H.; Bauer, N. 2011. Walking in "wild" and "tended" urban forests: the impact on psychological well-being. *J. Environ. Psychol.* 31: 36-44.

W. Nohl 1976. Erlebniswirksamkeit von Brachflächen. In: *Brachflächen in der Landschaft* (Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V., Hg.), KTBL-Schrift 195.

Münster

Stelzig, I., 2000. Zur Akzeptanz von Totholz in deutschen Wald-Nationalparks. In: Trommer, G.;

Stelzig, I., (Hrsg.) *Naturbildung und Naturakzeptanz. Beiträge zur biologischen Forschung.* Frankfurt, Shaker-Verlag. 117–123.

Ulrich, R. 1984. View through a window may influence recovery from surgery. *Science* 224, 420(2).